

Buchbesprechung

Rico, Oscar und die Tieferschatten

Stefan Federbusch ofm

Was macht ein Tiefbegabter, wenn er auf der Straße eine Nudel vor seiner Haustür findet? Klar, er nimmt sie mit und fragt bei allen Mietparteien nach, wem sie gehört. Klar? Zumindest wenn der Junge Rico Doretti heißt und mit seiner Mutter in der Dieffe 93 im zweiten Stock in Berlin wohnt, direkt gegenüber dem Urban-Krankenhaus.

Tiefbegabt: „Das bedeutet, ich kann zwar sehr viel denken, aber das dauert meistens etwas länger als bei anderen Leuten“ (11). Rico kann sich nicht gut konzentrieren, verliert daher im Gespräch leicht den roten Faden (oder war er grün oder blau) und in seinem Kopf geht's zu wie in einer Bingotrommel. Deshalb besucht er auch das Förderzentrum, wo er von seinem Lehrer Wehmeyer eine besondere Herausforderung für die Sommerferien bekommt: ein Ferientagebuch zu schreiben. Damit's orthografisch nicht zu gruselig wird, per Computer mit Rechtschreibprogramm. Das Fremdwort „orthografisch“ hätte Oscar jetzt nachgeschlagen und zu erklären versucht, so wie er es mit den Begriffen Schwerkraft, Bürgersteiggeher, Visier, Primzahl, arrogant, simulieren, Verbesserungsfunktion, Horizont, phänomenal, Paravent, Uranus, Egoismus, Fusel, illegal, Lot, Rabatt, Depression, Display, Silhouette auch tut [seine Definitionen finden sich im Buch in kleinen Kästen].

Das Thema seines Tagebuches ergibt sich fast von selbst. Ein Entführer treibt in Berlin sein Unwesen – Mister 2000. Das Besondere: Er entführt Kinder und lässt sie gegen ein Lösegeld von nur 2000 Euro wieder frei. Da seine Entführungen so preisgünstig sind, wird er auch Aldi-Entführer genannt. Die Kinder stammen aus verschiedenen Stadtteilen: Kreuzberg, Tempelhof, Charlottenburg, Wedding, Lichtenberg. Ein weiteres Problem liegt in Ricos fehlendem Orientierungsvermögen, so dass er außer zum Förderzentrum und zum Einkaufen in seiner langen Wohnstrasse keine Wege alleine geht. Durch diese Beschränkungen mangelt es auch an Freunden, so dass er eher die diversen Hausbewohner besucht.

Bis eines Tages Oscar auftaucht, ein siebenjähriger Junge mit dunkelblauem Sturzhelm, den er nie abnahm, denn die Welt ist ja allzu gefährlich, auch für Fußgänger. Oscar hat grüne Augen, große Zähne und riesige Segelohren. Er ist das Gegenteil von Rico, nämlich hochbegabt, was er durch neunmalklugen Sprüche zum Ausdruck bringt. Eine Lieblingsbeschäftigung von Rico sind die Besuche bei Frau Dahling ein Stock drüber, denn bei der gibt's zum einen leckere Müffeln, zum anderen gemeinsame Fernsehabend. Da seine Mutter in einem Club arbeitet, ist sie meist nachts nicht da und schläft tagsüber. Allein im Bett ist es daher oft einsam, zumal wenn sich im Hinterhaus die Tieferschatten bewegen. Rico schaut genau in die Wohnung von Fräulein Bonhöfer, die sich dort aufgrund von Lungenkrebs in die Luft gesprengt hat. Seitdem gilt das Hinterhaus als einsturzgefährdet und ist gesperrt.

Tags drauf passiert Erstaunliches: Oscar kommt zu Besuch. „Mir fiel ein Unterschied zwischen uns auf: Ich habe fast dauernd gute Laune, weiß aber nicht so viel. Oscar wusste jede Menge merkwürdiger Dinge, aber seine Laune war dafür im Keller. Bestimmt ist das so, wenn man sehr schlau ist – es fallen einem zu allen schönen Dingen auch gleich noch ein paar schreckliche ein“ (68). Es stellt sich dann heraus, dass Oscar zwar hochbegabt ist, aber

nicht schwindelfrei. Auf den Dachgarten zu gehen und über's Geländer zu schauen, geht fast gar nicht. Der befindet sich im fünften Stock in der Wohnung von Runge-Blawetzky's, die zur Zeit in Urlaub sind und Rico mit dem Gießen ihrer Pflanzen beauftragt haben. Immerhin verspricht er, morgen wieder zu kommen.

Doch Oscar kommt nicht. Und zudem muss Ricos Mutter zu ihrem Bruder Christian, der mit Krebs im Sterben liegt. Beim Müllruntertragen findet Rico im Container ein kleines knallrotes Flugzeug, das Oscar als Anstecker getragen hat und folgert daraus, dass er es verloren hat, als er sich über die Brüstung beugte. Da Frau Dähling noch bei der Arbeit ist, probiert es Rico bei Neumieter Westbühl. Der hat sich bereits bei seiner Mutter vorgestellt und die findet ihn eine „scharfe Schnitte“. Rico lässt daher bei seiner Mutter nichts unversucht, ihn als Ersatz für seinen verstorbenen Vater an die Frau zu bringen. Bei der Abendschau wird vermeldet, dass der Entführer sein sechstes Opfer gefunden hat, diesmal aus Schöneberg. Das Neue: Die Eltern haben kein Lösegeld bezahlt, bevor sie die Polizei anriefen. Der Schock: Es handelt sich um Oscar.

Als die Bilder der bisherigen Entführungsoffer eingeblendet werden, erkennt Rico auf dem Pullover von Kind Nummer 2 das kleine, knallrote Flugzeug mit der abgebrochenen Flügelspitze. Da Rico ja nicht dumm, sondern nur etwas langsam mit dem Denken ist, macht er sich nach intensiven Überlegungen auf, Sophia in Tempelhof zu suchen, was ihm über Umwege auch tatsächlich gelingt. Oscar hatte tatsächlich Kontakt mit Sophia und von ihr erfährt Rico, dass der „Klimpermann“ seine Opfer in einem grünen Zimmer gefangen hält. Als ihm dann noch einfällt, dass Oscar das Flugzeug noch getragen hat, nachdem er vom Geländer zurückgetreten war, muss er dringend mit jemandem reden. Warum also nicht mit dem sympathischen H. Westbühl. Auf dessen Schreibtisch findet er einen Stadtplan, auf dem die Tatorte der Entführungen eingezeichnet sind. Woraus er messerscharf auf den Täter schließt und aus dessen Wohnung flüchtet in die Wohnung von Runge-Blawetzky's. Bei einem Anruf bei der Polizei wird ihm keinerlei Glauben geschenkt, was seine Täterangabe betrifft.

Nach einigen Stunden Nachdenkens macht es klick und Rico hat's. Er schleicht sich über die Dachterrasse in die Nachbarwohnung von H. Marrak; seines Zeichens Betreiber eines Sicherheitsdienstes und im Besitz zahlreicher Schlüssel, die Rico entwendet, um damit ins Hinterhaus zu gelangen. Und tatsächlich hatte er den richtigen Riecher und spürt Oscar in der Wohnung von Fräulein Bonhöfer auf. Im grünen Zimmer. Nur einen Fehlschluss hatte Rico begangen: Der Bühl (wie er H. Westbühl kurz nannte, da er Ost und West nicht unterscheiden konnte – ebenso wenig wie rechts und links) wohnte erst seit einer Woche im Haus, während er die Tieferschatten bereits vor einigen Monaten gesehen hatte, als die Entführungen begannen. Der Denkfehler lag also im vorher und nachher. Woher soll Rico auch wissen, dass der Bühl ausgerechnet Polizist ist und mit der Aufklärung des Falls betraut. Kein Wunder, dass die Täterangabe bei der Polizei nur als Scherz aufgefasst werden konnte.

Pech nur, dass der eigentliche Täter, der Marrak, der „Klimpermann“ mit den vielen Schlüsseln, das Gespräch zwischen Rico und Oscar belauscht. Eine Verfolgungsjagd endet mit einem Faustschlag an Ricos Schläfe und einer Zeit im Krankenhaus. Dort taucht auch Mutter wieder auf, die von ihrem Bruder das Vermögen geerbt hat. Genug, um in den fünften Stock zu ziehen, in die Wohnung mit Dachterrasse. Das Ende der Geschichte erfolgt handschriftlich im Krankenhaus. Die Auflösung, warum Marrak fast zeitgleich mit seinem Faustschlag plötzlich zusammenbrach. Es lag an einem Stein, den Fietzke aus der vierten Etage hat fallen las-

sen. Wegen Störung der Nachtruhe oder aus ganz anderen Gründen, die sein Geheimnis bleiben. Fietzke ist übrigens der kinderfeindliche Mieter, der die Nudel gegessen hat.

Eines wurde bereits zuvor geklärt: Wie es sich wirklich verhielt mit der Freundschaft. Oscar gibt offen zu: „Am Anfang warst du mir egal. Da wollte ich wirklich nur ins Haus kommen. Aber oben auf diesem Dachgarten... da tat es mir leid, dass ich dich ausgenutzt hatte. Ich mag dich, Rico! Du bist mein einziger Freund. Du warst noch nie gemein zu mir, und du hast dein Leben riskiert, um mich zu finden“ (202). Tatsächlich macht er sich ohne Helm auf den Weg zu Rico, denn: „Ich habe weniger Angst, wenn du bei mir bist“ (203). Und den Flieger hat er über die Brüstung geworfen für den Fall, dass sein Vater nicht zahlt. Da „warst du meine einzige Hoffnung. Sie war zwar nur winzig klein, aber offenbar groß genug“ (205). Das ist wahre Freundschaft!

Und zum guten Schluss die Definition Ricos zu Orthografie: „Heißt Rechtschreibung in kompliziert. Es ist kein Wunder, dass ich Schwierigkeiten damit habe, weil *rechts* drin vorkommt. Es muss also auch eine Linksschreibung geben. Möge Gott mich davor beschützen!“ (218).



Andreas Steinhöfel
Rico, Oscar und die Tieferschatten
Mit Bildern von Peter Schössow
225 Seiten
Hamburg 2008
ISBN: 978-3551555519
Preis: 12,90 Euro

Corine – Internationaler Buchpreis 2008